

DREHBUCH

Zeitung Pforzheimer Zeitung

Auflage 33.800

Kontakt Dominik Türschmann

Telefon 07231 – 93 34 61

E-Mail dominik.tuerschmann@pz-news.de

Idee Chancen, Probleme, Maßnahmen – diese Aspekte der Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt zeigt eine Sonderseite der *Pforzheimer Zeitung*. Den Ausschlag für den Artikel habe die Serie „Azubi des Monats“ gegeben, erzählt Redakteur



Dominik Türschmann ist Redakteur der Pforzheimer Zeitung.

Domini Türschmann. Dabei habe er einen Flüchtling kennengelernt, der seine Ausbildung in einem Autohaus absolvierte. **Recherche** „Die Flüchtlingsdebatte war zu diesem Zeitpunkt in den Medien sehr aktuell und die Medien standen bereits in der Kritik“, berichtet Türschmann. In Gesprächen mit der Redaktionsleitung habe man sich dem Thema des Artikels genähert und Möglichkeiten der Umsetzung diskutiert. Das Autohaus sei ein Vorreiter gewesen, Ausbildungsplätze für Flüchtlinge anzubieten, weshalb man entschieden habe, über diesen Einzelfall zu berichten. Man habe einen Überblick darüber geben wollen, wo und wie die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt stattfindet. Dazu habe sein Kollege

Dennis Krivec unter anderem mit der IHK gesprochen und Statistiken zum Fachkräftemangel recherchiert. **Umsetzung** Der syrische Auszubildende habe bereits gut deutsch gesprochen, berichtet Türschmann, ein anderer Mitarbeiter habe außerdem bei der Übersetzung geholfen. Die Umsetzung habe insgesamt zwei Monate gedauert, erklärt Türschmann.

Reaktionen Er habe durchweg positive Reaktionen bekommen, auch in sozialen Netzwerken, sagt Türschmann. „Das Thema Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt war damals, glaube ich, noch nicht in den Köpfen der Leser angekommen. Manche Leser sind wahrscheinlich durch den Artikel zum ersten Mal darauf gestoßen“, meint der Redakteur.

drehscheibeTIPP

Die Redaktion macht den Faktencheck: Wie viele Flüchtlinge arbeiten bei Unternehmen der Region? Wie viele sind auf der Suche nach Jobs? Nachgefragt beim Arbeitsamt.

AUS DER PFORZHEIMER ZEITUNG VOM 26. MÄRZ 2016

Geflüchtete in Ausbildung

SONDERSEITE Integration in den Arbeitsmarkt: Ein Redakteur stellt Probleme und Chancen dar.

10 | SAMSTAG, 26. MÄRZ 2016

GELD & MARKT

PFORZHEIMER ZEITUNG | NUMMER 71

Der Fachkräftemangel kommt vor allem das Handwerk zu spüren. „Jahres im Bereich Technik, IT, IT-Systeme und IT-Netzwerke“, sagt Dominik Türschmann. Ein deutliches Zeichen für die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt sind die „Azubi des Monats“-Auszeichnungen der Pforzheimer Zeitung. Die Gewinner sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pforzheimer Zeitung. Auch wenn es bei Flüchtlingen ein „Weg wider Willen“ gibt, so zeigt die Serie doch, dass Ausbildung und Arbeit auch für Flüchtlinge eine Chance sind. In der Pforzheimer Zeitung sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pforzheimer Zeitung. Auch wenn es bei Flüchtlingen ein „Weg wider Willen“ gibt, so zeigt die Serie doch, dass Ausbildung und Arbeit auch für Flüchtlinge eine Chance sind.



Opel General, Syrischer Flüchtling (Dennis Krivec) und Mitarbeiter (Türschmann)

DIE CHANCE

Flucht in die Zukunft

Auszubildende könnten in ein paar Jahren den Fachkräftemangel der Wirtschaft den Neuanstellungen noch an den nötigen Deutschkenntnissen, fachlichen Fähigkeiten und am Verständnis der deutschen Kultur, um in die Berufswelt einsteigen zu können. Die PZ zeigt die Chancen und Probleme der Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt und stellt Maßnahmen vor, um ihnen den Einstieg zu erleichtern.

Dominik Türschmann & Dennis Krivec

ZAHL ZUM THEMA
3
Monate nach der Registrierung dürfen Flüchtlinge in Deutschland arbeiten. Voraussetzungen sind Sprachkenntnisse der Agentur für Arbeit.

Das Problem

Zwei Jahre ist es her, dass die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt ein Thema war. Inzwischen ist es ein Dauerthema. Die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt ist ein Dauerthema. Die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt ist ein Dauerthema.

Die Chance

den als Praktikanten im Handwerk der Region. Die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt ist ein Dauerthema. Die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt ist ein Dauerthema.

Der Direktionsrat in den Arbeitsmarkt geht nur im Ausnahmefall.

Die Chance

Die Chance

Die Chance

Die Chance

Die Chance

Den Fachkräftemangel bekommt vor allem das Handwerk zu spüren. „Allein im Bereich Sanitär, Heizung und Klima (SHK) fehlen 2300 Lehr- und 4000 Fachkräftestellen in Baden-Württemberg“, sagt Joachim Butz. Die demografische Entwicklung und der „Akademisierungswahn“ verschärfen die Situation noch, so der Vorsitzende des Fachverbandes SHK Baden-Württemberg und Obermeister der SHK-Innung Pforzheim-Enzkreis weiter. „Wir müssen daher jede Möglichkeit nutzen. Auch wenn es bei Flüchtlingen ein zäher Weg wird.“

Selbst wenn einige Asylbewerber nach Ausbildung und Arbeit Deutschland wieder den Rücken kehren, sieht Butz darin einen Vorteil. „Sie haben Kontakte nach Deutschland.“ Wenn etwa Syrien wieder aufgebaut werde, könnte das der hiesigen Wirtschaft zugute kommen, so der Obermeister.

Die Innungen seien sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung zur Integration bewusst, sagt Tanja Traub, Pressesprecherin der Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald (IHK). Timo Gerstel vom gleichnamigen Pforzheimer Autohaus ist ein Beispiel dafür. Er hat seit Februar einen syrischen Flüchtling als Praktikant aufgenommen. Dem hat er einen Monteur mit „vorgefertigter Meinung“ zum Thema Asyl zur Seite gestellt. „Es hat keine Woche gedauert und schon war das Eis gebrochen“, meint Gerstel. Heute respektiere der Kollege den Neuen und bescheinige ihm gute Leistungen.



Timo Gerstel beschäftigt in seinem Autohaus einen Flüchtling. FOTO: PZ-ARCHIV

Die Wirtschaft braucht Fachkräfte, Asylbewerber wollen Ausbildungsplätze. Trotz des gegenseitigen Interesses kommen beide Parteien nicht immer zusammen. „Die Sprachbarriere ist eine der großen Herausforderungen“, findet Tanja Traub, Pressesprecherin der Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald (IHK). „In einer kaufmännischen Ausbildung muss man nicht nur sprechen, sondern auch lesen, schreiben und Texte verstehen können.“ Oft würden die Kenntnisse nicht für die Berufsschule ausreichen, so Werner Hess. Die meisten Asylbewerber hätten daher kaum eine Chance in diesem Jahr eine Ausbildung zu starten, meint der Koordinator für Flüchtlingsfragen bei der Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim.

Joachim Butz, Vorsitzender des Fachverbandes Sanitär-Heizung-Klima Baden-Württemberg, rechnet ebenfalls mit einem bis ein-

DIE CHANCE



Opel Gerstel: Syrischer Flüchtling Shervan Jabo (links) mit Monteur Tano Hauff

FOTOS: KETTERL/SEIBEL

Flucht in die Zukunft

Asylbewerber könnten in ein paar Jahren den Fachkräftemangel der Wirtschaft lindern. Bis es so weit ist, muss aber noch einiges getan werden. Denn meist mangelt es den Neuankömmlingen noch an den nötigen Deutschkenntnissen, fachlichen Fähigkeiten und am Verständnis der hiesigen Kultur, um in die Berufswelt einsteigen zu können. Die PZ zeigt die Chancen und Probleme der Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt und stellt Maßnahmen vor, um ihnen den Einstieg zu erleichtern.

DOMINIK TÜRSCHMANN & DENNIS KRIVEC

Ihn fasziniert das Automobil, aber nicht nur deshalb ist der 21-jährige Shervan Jabo beim Autohaus Gerstel tätig. Der junge Autoschrauber hat vor allem eine Motivation: Er will seinen Eltern helfen.

Shervan ist Flüchtling. Gemeinsam mit einer Handvoll weiteren jungen Männern und Frauen ist er aus Syrien geflohen. Das vorläufige Ende seiner langen und gefährlichen Reise ist nun das Pforzheimer Autohaus Gerstel. Dort ist er als Praktikant tätig – mit guten Chancen auf einen Ausbildungsplatz.

„Zwei Uhr auf Wasser“, sagt der schlanke, etwa 1,80 Meter große Syrer mit den schwarzen kurzen Haaren und dem leichten Bartwuchs. Er beschreibt mit vielen Handbewegungen seine lange Reise durch ganz Osteuropa. Leicht eingeschüchtert zeigt er dabei ein Bild von einem Schlauchboot. Sagen möchte er in seinem gebrochenen Deutsch, dass er zwei Stunden mit diesem Boot über ein Gewässer fahren musste. Er weiß nicht mehr, welches Gewässer das war, aber er erinnert sich gut an die angsterfüllten 120 Minuten. Die restlichen Tausende Kilometer voller Ungewissheiten und schlafloser Nächte unter freiem Himmel bewältigte er mit dem Bus, dem Zug oder zu Fuß. Seine Begleiter waren ihm völlig unbekannt, denn er ist als Einziger aus seiner Familie geflohen. Sein Vater sei mit 63 Jahren zu alt für die Flucht und habe sich dafür entschieden, mit der Mutter in Syrien zu bleiben. Umso größer ist Shervans Motivation, denn er ist nicht nur aus Angst vor dem Krieg und den Bomben und dem IS-Terror geflohen, sondern auch um seine Eltern finanziell zu unterstützen. Als er davon erzählt, bekommen seine Augen einen leichten feuchten Glanz.

Über die Türkei, Mazedonien, Serbien und Ungarn kam er zunächst an den Münchner Hauptbahnhof, dann in die Landeserstaufnahmestelle nach Ellwangen, wo er auf engstem Raum 16 Tage verbracht hat. Erfüllt von Hoffnung kam er schließlich mit dem Bus nach Pforzheim.

Zum Autohaus Gerstel kam der syrische Flüchtling durch Margarete Schaefer, Leiterin der Johanna-Wittum-Schule. „Es war ein einfaches Gespräch bei der Handwerkskammer, als Frau Schaefer mit einigen arbeitssuchenden Flüchtlingen auf mich zu kam“, sagt Timo Gerstel. „Nach einer kurzen Verständigung haben wir Shervan dann sofort bei uns als Praktikant eingestellt – und er schlägt sich herausragend gut“, lobt der Autohausinhaber. Anfänglich seien einige Mitarbeiter skeptisch gewesen, wie sich ein Neuling mit wenig

ZAHL ZUM THEMA

3

Monate nach der Registrierung dürfen Flüchtlinge auf den Arbeitsmarkt. Davor herrscht ein Beschäftigungsverbot – Praktika inklusive. Ausgenommen sind Beratungsleistungen der Agentur für Arbeit. kri



Shervan Jabo ist mit 21 Jahren aus Syrien nach Deutschland geflohen.

Deutschkenntnissen anstellen würde. Das habe sich grundlegend geändert. „Er packt mit an, wo er kann, die Kollegen sind begeistert von ihm“, freut sich Gerstel. Und: „Wenn er in seinem Deutschkurs weitere Fortschritte macht, werden wir ihn als Auszubildenden einstellen.“ Shervan strahlt bei diesen Worten.

Er hat zwar den syrischen Führerschein, doch hier ist er nicht gültig. Kein Problem für ihn, denn er wohnt nur wenige Meter vom Autohaus in einer kleinen Wohnung an der Kappelhofstraße. Seine Adresse kann er blitzschnell und fehlerfrei aufsagen. Nach dem Feierabend spielt Shervan hin und wieder mit seinen neuen Bekannten Fußball – wenn er nicht gerade Behördengänge erledigen und Formulare ausfüllen muss. Am wichtigsten sind ihm die freien Minuten, an denen er mit seiner Familie telefoniert. Mehr Nähe geht nicht. Während der davon erzählt, hat Shervan wieder einen feuchten Glanz in seinen Augen.

Auf dem Weg in den Arbeitsmarkt führt für Flüchtlinge kein Weg am Praktikum vorbei. „Der Direkteinstieg gelingt nur im Ausnahmefall“, weiß Werner Hess, Koordinator für Flüchtlingsfragen bei der Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim. Um Asylbewerbern Einblicke in die Berufswelt zu ermöglichen, schaffen die Behörde aber auch Interessenvertretungen der Wirtschaft mit diversen Angeboten für Abhilfe. Neuerdings gibt es auch ein Projekt aus Pforzheim und dem Enzkreis. Des-

sen Name „WAS“ (Werte, Arbeit, Sprache) ist Programm: Es soll den Neuankömmlingen Sprache und Werte vermitteln und sie in Ausbildung bringen. Dafür haben sich die Johanna-Wittum-Schule in Pforzheim und die Kreishandwerkerschaft Pforzheim-Enzkreis zusammengetan. An drei Tagen in der Woche pauken die Flüchtlinge Deutsch und bekommen Kompetenzen wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit eingebläut – finanziert von einem anonymen Spender. Den Rest der Zeit verbringen die Schutzsuchen-

den als Praktikanten im Handwerk der Region. Die Kreishandwerkerschaft als Schnittstelle zwischen Schule und Wirtschaft vermittelt Flüchtlinge an Betriebe.

Sieben Asylbewerber aus Syrien, dem Irak, Albanien und Gambia kommen seit Februar in den Genuss von WAS (einen davon stellt die PZ auf dieser Seite vor). „Maximal zehn sollen es werden“, sagt Margarete Schaefer, Rektorin an der Johanna-Wittum. Ein entscheidender Vorteil des Projekts: Es

„Der Direkteinstieg in den Arbeitsmarkt gelingt nur im Ausnahmefall.“

Werner Hess, Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim

richtet sich an volljährige Asylbewerber, die sonst durchs Raster fallen, so die Rektorin weiter. Denn ab 18 Jahren entfällt die Schulpflicht. Für ein oft nötiges längeres Praktikum müsste dann der Mindestlohn gezahlt werden. Da die sieben Flüchtlinge in dem erhabenen Kreis durch das Projekt quasi als Schüler gelten, entfällt das. Jüngere Flüchtlinge haben es etwas einfacher, sich ein Bild vom hiesigen Arbeitsmarkt zu machen: 1000 schulpflichtige Asylbewerber gibt es im Gebiet der Agentur für Arbeit Pforzheim-Nagold, sagt Hess, deren Gebiet die Goldstadt der Enzkreis sowie die Landkreise Calw und Freudenstadt umfasst. Diese werden in Vabo-Klassen (Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf für Jugendliche ohne Deutschkenntnisse) unterrichtet und haben dort die Möglichkeit ein- bis zweiwöchige Praktika zu absolvieren. „Das wird rege genutzt“, meint Hess.



Die Flüchtlingsvermittler Majdi Mahamid (vorne) und Marouane Oubrime.

Dort soll bald auch ein „Kümmerer“ der Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald (IHK) aktiv werden, sobald die Stelle besetzt ist, meint Pressesprecherin Tanja Traub. Dessen Aufgabe: Junge Flüchtlinge gezielt aussuchen, sie während des Praktikums und der Ausbildung begleiten sowie den Unternehmen zur Seite stehen. 20 bis 25 Asylbewerber sollen so in die Berufswelt integriert werden, erhofft sich die IHK.

Eine ähnliche Aufgabe haben die Flüchtlingsvermittler der Agentur für Arbeit. Auch diese gehen direkt auf Tuchfühlung mit den Schutzsuchenden, um deren Potenziale früh zu erkennen, erklärt Hess – allerdings meist in den Unterkünften. Die Kontaktaufnahme zu den 8500 Asylbewerbern im Zuständigkeitsgebiet der Agentur für Arbeit läuft ansonsten schleppend. Man habe Daten von mehreren Hundert Neuankömmlingen durch die Arbeit der Vermittler – zwei sind in Pforzheim und im Enzkreis unterwegs – bereits im System. Ein „gängiges Instrument“ seien dann sechswöchige Praktika, die

über das Integrationsprojekt „Maßnahmen bei einem Arbeitsgeber“ laufen, und bei denen der Aufenthaltsstatus keine Rolle spiele, so Hess.

Große Hoffnung setzt seine Behörde vor allem aber in die sogenannte Einstiegsqualifizierung. Dieses Programm ermöglicht es schwer vermittelbaren Jugendlichen – auch Flüchtlingen – den Gang auf die Berufsschule und einen Einblick in ein Unternehmen für ein Jahr. Die Agentur übernimmt dabei die Kosten für den Arbeitgeber. Junge Flüchtlinge sollen so noch schneller und einfacher einen Ausbildungsplatz bekommen.

DAS PROBLEM

„Das Sprachdefizit ist ein Riesenproblem.“

Werner Hess, Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim

halb Jahren Vorbereitung in Form eines Praktikums, bis Flüchtlinge in die Lehre gehen können – auch wegen der fachlichen Voraussetzungen der Neuankömmlinge. Beim Mindestlohn müssten Ausnahmen für Flüchtlinge gelten, meint er. In der Regel greift dieser ab einer Praktikumsdauer von drei Monaten. Die Kreishandwerkerschaft Pforzheim-Enzkreis würde diesen Zeitraum gerne auf ein Jahr verlängern sehen.

Doch es sind nicht nur sprachliche und fachliche Voraussetzun-

gen sowie bürokratische Hürden, die Schwierigkeiten mit sich bringen, Flüchtlinge in Ausbildung zu bringen.

Auch die Asylbewerber selbst lehnen diesen Weg in die Berufswelt teils ab. „Sie kennen unser Ausbildungssystem nicht und fragen sich, warum man drei Jahre lernen muss, um beispielsweise als Maurer arbeiten zu können“, sagt Traub von der IHK. Jörg Wiskandt, stellvertretender Obermeister der hiesigen Bäckerinnung: „Viele haben Schulden bei Schleusern und

müssen Geld verdienen.“ Vor zwei Jahren habe ein Iraker bei ihm im Betrieb eine Ausbildung angefangen und diese wegen der Bezahlung nach einer Woche wieder abgebrochen.

Werner Hess sieht auch Unterschiede zwischen Flüchtlingen aus Kriegsgebieten und Balkanstaaten. „Einige Syrer müssen nach den Geschehnissen in ihrem Land erst einmal zur Ruhe kommen und sich zurechtfinden. Andere fliehen oft bewusst und wollen am Wohlstand partizipieren.“

DIE MASSNAHME